

Erfahrungsbericht

Mein Auslandssemester in Bergen

Norwegen. Das war das Ziel meines Auslandssemesters. Nach Erkundigung über die Möglichkeiten, welche Städte mir zur Verfügung standen, entschied ich mich für Bergen, immerhin wollte ich in eine Stadt und davon gibt es nicht so viele. Mein Bild von dem was mich erwarten würde: lauwarme Sommer und verschneite, dunkle Winter. Dieses stellte sich als korrekt für Norwegen raus, aber nicht für Bergen.

Vorbereitungen

Nach der Entscheidung welche Universität besucht wird, müssen Kurse ausgewählt werden. Dafür hat man eine Menge Zeit, die ich allerdings auch brauchte, da die Auflistung der Kurse alle Kurse für Austauschstudenten beinhalten und nicht nur die, die tatsächlich von mir belegt werden konnten. Relativ schnell stellte sich dabei heraus, dass die Filter der Seite unzuverlässig waren. Also wurde jeder Kurs, der ansatzweise in Frage kam, auf die Kriterien untersucht. Da ich im Wintersemester nach Bergen ging, stellte ich fest, dass insbesondere viele Biologiekurse nur im Sommer stattfinden. Dies liegt einerseits daran, dass die Uni mehr Austauschstudenten erhält, aber auch daran dass die praktischen Kurse eher im Sommer stattfinden. Außerdem sind die Fristen für die Anmeldung für einen Norwegischkurs kürzer als für andere Kurse, ein Anwählen im Nachhinein ist auch nicht möglich. Wenn man also alle Fristen eingehalten hat und die Kurse zu seiner Zufriedenheit bestimmt hat, kommt der nächste Schritt. Irgendwann kommen E-Mails in denen man sich zum Beispiel für ein Platz im Studentenwohnheim bewerben kann und andere Mails, die den Aufenthalt bzw. die Uni betreffen. Der Antwortzeitraum ist dabei sehr kurz -meistens nur fünf Tage- was ich als extrem stressig empfunden habe. Denn auch hier gilt: Frist verpasst ist deine Schuld. Es gibt keine zweiten Chancen.

Anreise

Wie man später auch noch beim Reisen feststellt, gibt es nicht so viele Flugverbindungen nach Bergen. Ein Direktflug zu finden ist von Deutschland aus fast unmöglich, sodass du wahrscheinlich einen Zwischenstopp in Kopenhagen hast. Trotzdem sind die Flugzeiten nicht sehr lang, Bergen liegt gefühlt fast um die Ecke. Einmal mithilfe des Flybussen, das ist der Shuttlebus in Norwegen, in der Innenstadt angekommen beginnt die Wanderung auf den Berg. Die Schlüssel werden in der Uni abgeholt, und es gibt keine Busverbindung auf den kleinen Hügel, auf der die Uni steht. Wenn also die Koffer hochgerollt wurden und man am Studentcenter angekommen ist, bekommt man gleich an der Information die Schlüssel. Auch wenn dieser Bereich Information heißt, sollte man sich nicht täuschen lassen. Da normalerweise alle Austauschstudenten innerhalb zwei oder drei Tagen kommen, haben sie

dort viel zu tun. Deswegen gibt es keine Information nach der man nicht fragt. Ich bekam lediglich einen Schlüssel in die Hand gedrückt, nach dem Weg musste ich selber Fragen. Ich würde mich definitiv vorher nach Busverbindungen informieren, da die Erklärungen, die auf einem Zettel stehen, verwirrend sind und schon so manchen in die falsche Richtung geführt haben.

Unterkunft

Hier hat Bergen einen riesigen Vorteil. Man bekommt einen Platz im Studentenwohnheim garantiert, wenn man in den Fristen sich beworben hat, versteht sich. Es gibt ein großes Studentenwohnheim, das Fantoft heißt und ca. 1300 Studenten fast, und noch viele kleinere Wohnheime in verschiedenen Preiskategorien, sodass für jeden Geschmack was dabei ist. Dadurch, dass Austauschstudenten einen Platz garantiert haben und dementsprechend in der Vergabe der Zimmer bevorzugt werden, gibt es dort fast nur Austauschstudenten. Norweger sind eine Rarität. Außerdem führt das dazu, dass die Mitbewohner, falls man welche hat, meistens mit einem einziehen und wieder ausziehen, sodass man sofort Freunde findet, die alle in der gleichen Situation wie man selbst steckt. Dadurch, dass weder Kissen, Decken, Tischlampen oder Vorhänge in den Zimmern vorhanden sind, führt meistens der erste Gang zu Ikea. Es gibt Gratisbusse, die nach Ikea und zurück in die Innenstadt fahren, sodass der Besuch leicht zu realisieren ist. Außerdem ist Ikea ungefähr das einzige was preislich auf deutschem Niveau liegt. Normalerweise muss man eher mit dem dreifachen Preis rechnen. Wenn man im Fantoft wohnt, kann es sein, dass man auch Kücheninventar kaufen muss, da die Zweier- und Einzelappartements ohne dies kommen. Und die WGs sind sehr beliebt und dementsprechend schnell voll, sodass sich mancher, der in einer WG wollte, in einem Appartement landet.

Studium

Am Anfang gibt es eine Einführungswoche, die unserer Orientierungswoche relativ ähnlich ist. Es gibt den offiziellen Teil und den Teil in den Kleingruppen. Hier sind Erstsemestler von den Norwegern mit Austauschstudenten gemischt. Dabei wird direkt klar, dass die Trinkkultur in Norwegen deutlich von der Deutschen abweicht. Man gewöhnt sich aber relativ schnell daran.

Ansonsten läuft im Studium alles elektronisch. Man muss in gefühlten 15 verschiedenen Seiten einen Account anlegen und ab dann läuft alles nur noch online. Schon bei der Auswahl der Kurse wurde einem gesagt, dass man für die Kurse selber verantwortlich ist. Also dafür, dass die Kurse und deren Examen sich nicht überschneiden. Der Haken an der Sache ist, dass einem die Informationen zum Zeitpunkt der Wahl noch nicht zur Verfügung standen und du nun gucken musst, wann welche Kurse laufen. Gerade die Norwegischkurse haben sich als problematisch herausgestellt, da sie sich häufig mit anderen Kursen überschneiden und durch ihre Anwesenheitspflicht die eigentlich wichtigen Kurse

unterdrücken. Des Weiteren wurde mir gegen Ende des Semesters bewusst, dass die Informationen, die das Semesterende etc. betrafen oft nicht stimmten. Das heißt, auch wenn alles online läuft, ist es sehr wichtig den Professoren in der Hinsicht zuzuhören. Insgesamt sind die Kreditpunkte in Norwegen einfacher zu bekommen als in Deutschland. Deswegen ist man in der Lage zusätzliche Kurse wie einen Sprachkurs zu wählen. Die Prüfungen können dagegen deutlich schwerer sein und sind vor allem sehr lang, häufig fünf bis sechs Stunden.

Alltag und Erfahrungen

Bergen gilt als regenreichste (Groß-) Stadt Europas. Ich dachte, dass es nicht so schlimm werden kann. Ich lag falsch. Mit durchschnittlich dreimal so viel Regen wie in Deutschland ist das Wetter grauenhaft. Die Sommer sind meistens relativ gut, während es von Herbst bis Frühling immer grau und regnerisch ist. Immer. Es gibt vielleicht drei bis vier Tage im Monat wo die Sonne für ein paar Stunden herauskommt. Deswegen sind regenfeste Schuhe und Kleidung angesagt. Auch wenn man mit Gummistiefeln in der Stadt unterwegs ist, fällt man nicht auf. Wenn gutes Wetter ist, geht man viel auf einem der sieben Berge Wandern. Diese sind wunderschön und innerhalb von 30 Minuten hat man das Gefühl in der Wildnis zu sein. Den größten Teil seiner Zeit verbringt man mit der eigenen WG bzw. den Leuten im Wohnheim. Norweger wird man kaum kennenlernen. Meistens sind sie nicht daran interessiert einen kennenzulernen oder mit einem zu reden. Sie sind sehr verschlossen und zeigen auch kaum Emotionen. Dies ändert sich sofort, wenn Alkohol ins Spiel kommt. Alle werden fröhlich und offen und es wird immer lustig. Auffällig an Norwegern ist auch noch, dass alle regelkonform sind. Ich habe keine Subkulturen kennengelernt oder auch nur jemanden gesehen, der sich anders anzieht.

Insgesamt war es definitiv eine Erfahrung, die ich auch jedem empfehlen würde. Ich hatte unglaublich viel Spaß und habe auch sehr viel auf menschliche Ebene dort gelernt.